

Am Abend des Gründonnerstages ist es gute Tradition,
dass wir der Einladung Jesu folgen:
Betet mit mir, ...

Diese Anbetungsstunde, die ihr in den Händen haltet,
stellt Jesus in den Mittelpunkt, der sich als Beter zeigt
und der von den Menschen verlassen von Gott gestärkt wird:
Denn es heißt bei Lukas:

Da erschien ihm ein Engel vom Himmel
und gab ihm neue Kraft.

Dieses Vertrauen, dass wir in allen Momenten
unseres Lebens mit der Kraft von Gott rechnen dürfen,
wollen wir in dieser Gebetszeit stärken,
gerade auch in diesem Jahr,
das ein besonderes Jahr des Glaubens ist;
das ein besonderes Jahr von Adolph Kolping _
auch in seinem Gottvertrauen ist
und deshalb auch ein Zitat von ihm.

*Das Gebet lindert das Leid,
das Gebet tröstet und versöhnt,
das Gebet belebt die Hoffnung.*

Diese Gebetszeit wurde zusammengestellt
von Stephan Hartmann, Diözesanpräses

Da erschien ihm ein Engel
vom Himmel
und gab ihm neue Kraft ...

Gebetszeit für Gründonnerstag
2013

Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg

Kolpingplatz 1
97070 Würzburg
Tel: 0931- 41 99 94 00
Mail: kolpingwerk@kolping-mainfranken.de

Diese Arbeitshilfe findet ihr auch im Internet:
www.kolpingwerk-mainfranken.de/material

Da erschien ihm ein Engel vom Himmel ...

Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg; seine Jünger folgten ihm.
Als er dort war, sagte er zu ihnen:
Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet!
Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete:
Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir!
Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.
Da erschien ihm ein Engel vom Himmel
und gab ihm neue Kraft.
Und er betete in seiner Angst noch inständiger,
und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.
Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück
und fand sie schlafend;
denn sie waren vor Kummer erschöpft.
Da sagte er zu ihnen: Wie könnt ihr schlafen?
Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.

So überliefert der Evangelist Lukas das Geschehen,
das wir in dieser Stunde betrachten wollen.
Uns allen ist diese Szene vertraut
und bei so bekannten Geschichten besteht leicht die Gefahr, dass wir nur
noch mit halbherzig hinhören und denken,
kenne ich alles schon.
Einen Satz wollen wir deshalb noch einmal hören
weil er uns auch als roter Faden sozusagen begleitet:
Da erschien ihm ein Engel vom Himmel
und gab ihm neue Kraft

Wir dürfen diese Kraft von oben
uns erbitten im gemeinsamen Lied:

Lied: Gotteslob 302 Erhör o Gott mein Flehen
oder 809 Erhöre Herr, erhöre mich ...

Da erschien ihm ein Engel vom Himmel
und gab ihm neue Kraft
- dieser Hinweis, den uns nur der Evangelist Lukas gibt,
der Evangelist, aus dessen Evangelium wir in diesem Lesejahr meist
hören, verweist darauf, dass Gott stärkend eingreift
und Jesus neu Kraft gibt für den Wegabschnitt,
der jetzt vor ihm liegt.
Gibt es nicht im Leben Situationen,
die ich auch nur allein
mit Gottes Hilfe meistern kann,
weil menschliche Nähe sicherlich gut tut,
aber mir letztlich nicht helfen kann,
weil es im Leben Wegabschnitte gibt,
in denen ich auch an Gott zweifle,
aber letztlich nur es es schlussendlich ist,
der die Kraft zum Weitergehen schenkt.

Ein Beispiel ist dafür der mich das Gebet,
das nach der Überlieferung der Evangelien
Jesus am Kreuz gebetet hat, der Psalm 22.
Und so wollen wir diesen Psalm, der in unserem Gotteslob
auf drei Teile aufgeteilt ist, miteinander beten:

Gebet: Ps. 22 Gotteslob: 715 - 716 - 717

Lassen wir die Gedanken dieses Psalmes in einer Stille,
in uns nachklingen:

Stille:

Rufen wir Bilder in uns wach:
Sehen wir Jesus Christus, in seiner Not am Ölberg -
von allen Freunden verlassen
allein in seiner Angst vor dem, was da kommen wird: ...
(kurze Pause)

Sehen wir Jesus am Kreuz,
wenn er als Sterbender dieses Psalm betet
zwischen den Rufen: Mein Gott, warum hast du mich verlassen -
Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist -
Es ist vollbracht
(kurze Pause)

Sehen wir Menschen, die uns begegnen in den Nachrichten
in den Flüchtlingslagern dieser Welt
In den Terror- und Kriegsgebieten ...
(kurze Pause)

Sehen wir Menschen in unserer Umgebung,
die mit Schicksalsschlägen leben müssen,
denen der Boden unter den Füßen weggezogen ist;
weil sie etwas verkraften müssen,
das wie ein Blitz in ihr Leben einschlug ...
(kurze Pause)

Sehen wir uns selbst,
in all den Momenten, wo wir gedacht haben,
Ich kann nicht mehr, ich weiß nicht mehr ein noch aus,
das ist doch kein Leben mehr ...
(kurze Pause)

Sehen wir uns, sehen wir Menschen,
die ohne Halt und ohne Kraft,
ohne leiseste Ahnung, wie das Leben weitergehen könnte,
am Boden zerstört.
Andere Menschen machen einen Bogen um mich,
weil sie Angst haben mir zu begegnen,
weil sie selbst ohnmächtig sind, mir zu helfen ...
(kurze Pause)

Sehen wir aber auch Menschen,
die den Psalm zu Ende beten und am Ende spüren,
Gott ist da, er verlässt mich nicht,
er schenkt mir einen rettenden Engel ,
er schenkt mir die Kraft von oben:

Wir dürfen auf Dietrich Bonhoeffer schauen,
der sich selbst anschaut und sich die Frage stellt:
Wer bin ich - in dieser Situation meiner Ölbergstunde
in dem Moment, wo ich allein auf Gott bauen kann.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich trete aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

Dieses Gedicht schrieb Dietrich Bonhoeffer
im Militärgefängnis Berlin-Tegel und legte es einem Brief
an seinen Freund Eberhard Bethge am 8. Juli 1944 bei.

Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!
Stärken wir uns in diesem Bekenntnis durch das Lied,
das auch aus der Feder von Dietrich Bonhoeffer stammt:
Von guten Mächten wunderbar geborgen ...

Lied: Gotteslob 940

Da erschien ihm ein Engel vom Himmel
und gab ihm neue Kraft
- beten wir darum, dass wir das Vertrauen in Gott stärken:
und antworten wir jeweils:
Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Ich habe dir allezeit Frieden gegeben,
und wenn du heute auch in Angst bist - vertraue mir.

Alle: Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Ich habe dir allezeit Kraft gegeben,
und wenn du jetzt auch schwach bist - vertraue mir.

Alle: Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Ich habe dir allezeit den Weg gezeigt
für den folgenden Tag,
und wenn er dir auch heute verborgen ist - vertraue mir.

Alle: Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Ich habe geredet, wenn die Stunde da war,
und wenn ich auch heute schweige - vertraue mir.

Alle: Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Ich habe dir immer wieder deine Finsternis hell gemacht,
und wenn du heute auch im Dunkeln bist - vertraue mir.

Alle: Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Ich habe stets meine Verheißungen erfüllt
trotz allen Zweifeln - vertraue mir.

Alle: Ich will Vertrauen, hilf mir, Herr:

Vertrau auf den Herrn - er schenkt die Kraft, die du brauchst:
diese Einladung Jesu dürfen wir annehmen
und sie ins Gebet nehmen:
Jesus selbst begegnet uns an diesem Abend als Beter.
weil er sich dessen bewusst ist,
das Gebet ist die letzte und die einzige Möglichkeit,
die noch bleibt.
Beten, den Kontakt mit Gott suchen,
weil die Begegnung mit den Menschen nicht möglich ist,
weil Menschen nicht mehr helfen können.
Beten - sich an seinen Vater wenden und ihn bitten,
dass er alles abwendet.
Im Gebet Gott suchen,
weil menschliche Hilfe nicht mehr greift,
Weil ich selbst spüre, wie schwach, ohnmächtig hilflos ich bin:

Einzugestehen, dass meine Möglichkeiten erschöpft sind,
sich eingestehen, dass Menschen nicht alles machen können, ein
solches Beten bedeutet auch,
sich in Gottes Hand zu geben, nicht seinen Willen durchzusetzen,
sondern den Willen Gottes anzunehmen.
Ein solches Beten bedeutet,
sein Leben einem anderen überlassen,
sich von einem anderen den Lebensweg vorgeben zu lassen,
von einem ganz Anderen die Lebenskraft sich zu erbitten.

Singen wir von diesem Gebet, das uns helfen will
unser Leben zu meistern:

Lied: Wer unterm Schutz des Höchsten steht: 291, 1+2

Der Zuspruch, dass Gott uns nah ist,
dass er uns seinen Engel schickt, der unsere Wege hütet,
diesen Zuspruch für alle Lebensmomente
wollen wir uns bewusst machen und antworten:
Herr wir vertrauen dir

Ich war, bevor du warst. Alle: Herr, wir vertrauen dir.
Ich war, als du wurdest.
Ich habe dich gewollt.
Ich bin bei dir, seit du bist.
Ich schenke dir die Fülle meiner Kraft.
Ich hauchte dir meinen Geist ein.
Ich umhüllte dich mit dem Mantel meiner Liebe.
Ich gab dir alles, was zum Leben notwendig ist.
Ich bin dir Weg und Licht.
Ich bin bei dir, seit du fühlst und empfindest.
Ich bin bei dir, seit du dich bewegen kannst.
Ich bin bei dir, seit du hörst und sprichst.
Ich bin bei dir, seit du lachst.
Ich bin bei dir und Sorge für dich.
Ich bin bei dir, wenn du allein bist.
Ich bin bei dir, wenn keiner mit dir spricht und dir zuhört.
Ich bin bei dir, wenn du Platzangst bekommst.
Ich bin bei dir, wenn du Angst hast.

Ich bin bei dir und schütze dich.
Ich bin bei dir, wenn Zweifel dich zermürben.
Ich bin bei dir, wenn du traurig bist und weinst.
Ich bin bei dir, wenn du dich einsam fühlst.
Ich bin bei dir, wenn alle dich verlassen haben.
Ich bin bei dir und tröste dich.
Ich bin bei dir, wenn Kummer dich drückt.
Ich bin bei dir, wenn du krank bist und Schmerzen dich plagen. Ich bin bei
dir, wenn es dunkel um dich wird.
Ich bin bei dir, wenn du gebrechlich bist.
Ich bin bei dir, schenke dir Heilung, Licht und Halt.
Ich bin bei dir, wenn Sorgen dich quälen.
Ich bin bei dir, wenn Not in deinem Hause wohnt.
Ich bin bei dir, wenn du vor dir und deinen Problemen fliehst.
Ich bin bei dir, bin dir Rat und Stärke und biete dir Zuflucht.
Ich bin bei dir, wenn es dich friert.
Ich bin bei dir und wärme dich mit der Glut meiner Liebe.
Ich bin bei dir an jedem neuen Morgen, an jedem deiner Tage.
Ich bin bei dir an jedem Abend, in jeder Nacht.
Ich bin bei dir, wenn du in Nächten mich anrufst.
Ich bin bei dir, wenn du Ruhe und Frieden suchst.
Ich bin bei dir und wache alle Zeit über dich.
Ich bin bei dir in jeder Not.
Ich bin bei dir in deinem Tod.
Ich bin bei dir, wenn du vor mir stehst.
Ich bin bei dir und halte dich.
Ich erwarte dich und bereite dir eine Wohnung.

Lied: 291, 3

In diesem Jahr des Glaubens, des Vertrauens in Gott
wollen wir unseren Glauben bekennen
und beten das apostolische Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Gehen wir in diese Nacht, gehen wir in die folgenden Tage,
in denen wir feiern, was unseren Glauben begründet
mit Gedanken zu diesem Glaubensbekenntnis,
das der Tradition nach von den 12 Aposteln zusammengestellt wurde
bevor sie aufbrachen, um die Frohe Botschaft
von der Auferstehung Christi in die Welt zu tragen.

Nach jedem Glaubensartikel eine kurze Pause machen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde
und spüre in der Natur das Leben, das Gott schenkt.
Jeder blühende Zweig erzählt vom Leben, das uns blüht.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn
und mache mir bewusst Gott ist nicht für sich allein,
sondern er ist Beziehung. Niemand ist eine Insel

Empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria
und mir ist klar, Gottes Eingreifen schafft Leben,
nicht der Mensch ist Herr über das Leben:
Gottes Möglichkeiten Zukunft zu schaffen sind unbegrenzt.

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt,
gestorben und begraben
und weiß tief im Herzen, dass unser Gott solidarisch ist,
er leidet mit. Das Kreuz wird zum Zeichen des Lebens.

Hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten
und darf mir sagen, das Grab ist nicht Endstation,
sondern Durchgangsstation,
unser Leben wird gewandelt nicht genommen.

Aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters und ich mache mir klar,
Jesus ist nicht aus der Welt verduftet,
sondern er hat den Himmel geöffnet,
so dass himmlischer Duft gegenwärtig ist.

Von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten
und ohne Angst, darf ich bekennen:
Sein richten wird ein retten sein,
er richtet aus und biegt gerade,
was verbogen ist.

Ich glaube an den Heiligen Geist und weiß,
um all das lebensschaffende, das möglich ist,
weil Gottes Geist da ist, er beschenkt jede und jeden mit Gaben,
die verändern, wenn ich sie wirken lasse.

Die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen
und ich spüre, dass ich nicht allein bin, ich bin ein lebendiger Baustein im
geistigen Haus Kirche, dessen Schlussstein Jesus Christus ist.

Vergebung der Sünden und ich lerne Ja zu sagen zu mir
und meinen Ecken und Kanten und ich bin mir bewusst,
dass Gott mich so annimmt, wie ich bin
und ich deshalb die Kraft habe, auch die Anderen zu bejahen.

Auferstehung des Fleisches
und jeder Besuch auf dem Friedhof lässt mich bekennen,
Gottes Leben endet nicht hier, sondern ER ruft in sein Leben
und lädt ein zu seinem königlichen Festmahl.

Und das ewige Leben ist keine Vertröstung,
sondern die Wirklichkeit,
die Gott allen bereitet hat, die sich an ihm festhalten.
Der Glaube bedeutet: sich halten an den,
der seine Arme mir entgegenstreckt,
damit ich mich nicht allein fühle und Halt habe,
wie ein Kind durch die Hand der Eltern.

Nach einer Zeit der Stille, kann als Lied gesungen werden:
Meine Hoffnung und meine Freude,

*Es gibt auch eine Variation, in der die Mittelzeile
bei den Strophen verändert wird und so unser Glaube
an den dreifaltigen Gott noch ins Lied genommen wird:*

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht

1: Gott, mein Schöpfer du und Trost
2: Christus, Heiland du und Freund
3: Ruach, Atem du und Kraft

auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht